

Zeitschrift:	Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber:	Schweizerisches Ost-Institut
Band:	7 (1966)
Heft:	11
Artikel:	Djilas und das heutige Jugoslawien
Autor:	Mihajlov, Mihajlo
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1077183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mihajlo Mihajlov:

Djilas und das heutige Jugoslawien

«Das beste Zeugnis der wahren Liebe zur Freiheit in jedem Lande ist die Lage, in der sich jene Gruppen befinden, die in der Minorität sind.» (T. Roosevelt, 1910)

Milovan Djilas! Was bedeutet heute in Jugoslawien dieser Name?

Djilas? Was denkt heute die Generation von ihm, die im Alter von 30 oder 40 Jahren steht? Jene Generation, die über das Schicksal des Landes entscheiden wird.

Was wissen die jungen Kommunisten von ihm, die Intellektuellen und die gewöhnlichen Menschen unseres Landes? Ist die Behauptung der Machthaber wahr, dass heute kein Mensch sich um Djilas kümmert, außer einige Fanatiker? Ist es wahr, dass das Schicksal Djilas für das Leben des Landes irrelevant ist?

Was weiß das junge Jugoslawien, was denkt es über den Menschen, der sich in diesem Augenblick in einer Gefängniszelle des Zuchthauses Sremska Mitrovica befindet?

Djilas ist ...

Während im Westen Djilas' Name sehr oft erwähnt wird, seine Bücher übersetzt und überall gelesen werden, wird in seinem Heimatland sowie in jenem Teil der Welt, in dem das sogenannte sozialistische System herrscht, seit mehr als 15 Jahren sein Name von keiner Zeitung oder Zeitschrift, in keinen Vorträgen oder Radiosendungen erwähnt. Ja nicht einmal die Tatsache, dass er existiert. Ein Mensch, der zu den profiliertesten Köpfen der kommunistischen Bewegung in Südosteuropa gehört.

In Jugoslawien, einem Lande, das weitaus demo-

kratischer als die sogenannten sozialistischen Länder ist; einem Lande, wo es möglich ist, über Sozialismus, Marx, UdSSR und Stalinismus viel freier und offener zu schreiben als in irgend einem anderen Land der «Volksdemokratie», besteht ein neuralgischer Punkt, dessen Berührung gefährlich ist: Djilas und «Djilasismus».

Nirgends wird der Name Djilas in der Öffentlichkeit ausgesprochen. Aus vielen Dokumentarfilmen über den Kampf gegen den Faschismus sind jene Bilder ausgeschnitten, in denen er gezeigt wird. In den Geschichtsbüchern über den Volksbefreiungskampf, in den Annalen der Nachkriegsperiode fällt ebenfalls kein Wort über den Mann, der jahrelang ein legendärer Parteiführer war. Und das seit mehr als 15 Jahren.

Trotz diesem offiziellen und totalen Schweigen gibt es in Jugoslawien keinen Menschen, dem der Name des Gefangenen aus dem Zuchthaus in Sremska Mitrovica nicht bekannt wäre.

... wieder ein Begriff

Heute, das heißtt zurzeit, da sich Jugoslawien und die ganze «sozialistische Welt» am Vorabend stürmischer und historischer Änderungen befinden, spricht man von ihm in Belgrad, Zagreb, Ljubljana, Skopje, Sarajevo und Titograd; sei es im Kreise von Universitätsprofessoren oder sogar in Arbeiterrestaurants.

Die jungen Leute, die zur Zeit des «Falles Djilas» noch auf der Schulbank sassen, wissen von Djilas nur dies: Djilas ist ein Montenegriner, 55 Jahre alt, Vorkriegsrevolutionär und überzeugter Kommunist, ein Intellektueller und ein modernistischer Dichter, während des Krieges einer der populärsten Führer der Partisanenbewe-

gung und ein profilierter Parteitheoretiker, bis zu seiner Verurteilung Vizepräsident des Staates, stand mehrmals vor Gericht, das ihn zu Gefängnisstrafen verurteilte, weil er sich als erster offen im politischen und sozialen Leben des Landes dem Monopol des BdKJ widersetzt. Formell wurde er zuletzt wegen Veröffentlichung seines Buches «Gespräche mit Stalin» verurteilt. Das junge Jugoslawien weiß aber, dass Djilas in einem Prozess verurteilt wurde, der sich hinter verschlossenen Türen abwickelte. Da tauchten in der jugoslawischen Presse kurze Informationsberichte darüber auf, dass der ehemalige Vizepräsident der Regierung, Milovan Djilas, verurteilt wurde, und dass ein solches Ereignis kaum «unsere Gemeinschaft interessiert». Das war alles!

Trotzdem sich damals unser ganzes Land für den Prozess interessierte, konnte niemand über das Ereignis sprechen oder schreiben. Denn alle Informationsmittel waren in den Händen einer einzigen Partei, das heißtt in den Händen des ZK des BdKJ. Die zukünftigen Historiker werden nichts über Leben und Interessen der Menschen der sogenannten sozialistischen Gesellschaft erfahren, falls sie ihre Urteile nur auf Grund des gedruckten Wortes unserer Zeit bilden werden.

Im Volk ist der Name Djilas mit dem Begriff «Neue Klasse» eng verbunden. Neue Klasse als herrschende Parteioligarchie. Dieser Begriff stammt aus seinem gleichnamigen wichtigsten Buch, welches sehr wenige Leute in Jugoslawien gelesen haben, und über welches noch immer diskutiert wird. Im Volke ist ebenfalls die Meinung tief verwurzelt, dass Djilas nicht etwas antisozialistisches und gesetzwidriges getan hatte, wie auch de jure dieser mein Artikel nicht im Widerspruch zu den jugoslawischen Gesetzen steht. Djilas hat nicht gegen Sozialismus, Verfassung und Gesetze verstossen, sondern im Gegenteil verlangt, dass man die Verfassung respektiere. Nirgends in der jugoslawischen Verfassung und den Gesetzen ist der Begriff Sozialismus mit dem Einparteiensystem identifiziert. Jedermann ist heute in Jugoslawien bekannt, dass gerade der BdKJ die Verfassung und Gesetze missachtet, indem er mit allen Mitteln versucht, sein unnatürliches Monopol im sozialpolitischen Leben des Landes aufrechtzuerhalten. Den Menschen in Jugoslawien ist es ganz klar, gegen wen Djilas auftrat. Deshalb wird die Aufteilung für oder gegen auf der Linie geführt, die den demokratischen vom totalitären, einparteilichen Sozialismus trennt.

Am Kreuzweg

Da sich heute Jugoslawien auf jenem Kreuzweg befindet, von wo aus nur zwei Wege zur Demo-

Fortsetzung von Seite 3

Das Leben beweist, dass die einzige Grundlage, auf der sich heute internationale zwischenstaatliche Beziehungen aufbauen lassen, ist: Respektierung der Souveränität und nationalen Unabhängigkeit, Rechtsgleichheit, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und gegenseitiger Vorteil. Die Entfaltung des internationalen Lebens zeigt, dass diese Prinzipien trotz verschiedener Hindernisse immer mehr als die einzige rationelle und annehmbare Basis für die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern und für die Sicherung des Weltfriedens anerkannt werden.

Gegen den Warschauer Pakt

Eine der Hürden der Zusammenarbeit zwischen den Völkern bilden die Militärblocks, das Bestehen von Militärstützpunkten und die Statio-

nierung der Streitkräfte einiger Staaten auf den Territorien anderer Staaten. Das Bestehen der Blocks und die Entsendung von Truppen in andere Länder sind ein Anachronismus, der mit der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität der Völker, mit normalen zwischenstaatlichen Beziehungen unvereinbar ist. Immer breitere Kreise der öffentlichen Meinung und immer mehr Staaten bekennen die Tendenz, die Militärblocks zu beseitigen, die ausländischen Stützpunkte aufzulösen und die Truppen von den Gebieten anderer Länder abzuziehen. Diese Tendenzen gewinnen in letzter Zeit immer mehr an Boden. Die Verwirklichung dieses heissen Wunsches der Völker wäre von besonderer Bedeutung und würde der Förderung des Vertrauens zwischen den Völkern, der Entspannung der internationalen Lage sowie der Festigung des Weltfriedens einen starken Impuls verleihen. (Lebhafte Beifall.) ■

Da sich heute Jugoslawien auf jenem Kreuzweg befindet, von wo aus nur zwei Wege zur Demo-



kratie oder zu einem neuen Stalinismus führen, ist Djilas, obwohl er in einer Gefängniszelle sitzt, unmittelbar in unserem Land anwesend, da er sich selber auf diesem Kreuzweg vor fünfzehn Jahren befand. Heute wird jedes Ereignis im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben Jugoslawiens gewöhnlich von dem Kommentar begleitet: «Dies hat Djilas bereits gesagt oder prophezeit...» Jeder Bericht über ihn, der von der ausländischen Presse publiziert wurde, wird monatlang wieder- und weitererzählt. Von Zeit zu Zeit tauchen Gerüchte auf: Djilas sei auf freiem Fuss, oder er sei dort und dort gesehen worden. Oder man erzählt auch, man habe versucht, ihn im Gefängnis zu vergiften.

Die Autorität von Djilas ist heute in Jugoslawien außerordentlich gross. Den jungen Menschen, auch den jungen Parteimitgliedern, imponiert besonders seine saubere revolutionäre Vergangenheit, sein Mut und seine Kompromisslosigkeit sowie seine heutigen Opfer für eine Idee. Eine Mehrheit der Nichtkommunisten in Jugoslawien hegt Djilas gegenüber grosse Sympathie; nicht zuletzt auch deshalb, weil sie meint, er habe allein dafür gebüßt, was sich als Produkt des kommunistischen Fanatismus aus der Zeit der ersten Nachkriegsjahre manifestiert hatte, als er selber mitmachte und Verantwortung trug. Djilas ist deshalb heute irgendwie bereits zur Legende geworden. Insbesondere unter der jungen Generation. Dies darf nicht unterschätzt werden, da sie gerade jetzt auf die Szene des gesellschaftlichen Lebens tritt; jene Generation, die sich im Gegensatz zu den älteren Generationen vor nichts mehr

fürchtet und ganz offen spricht, was sie denkt, ja sogar so handelt, wie sie es für richtig findet. Die Frage Djilas ist nicht nur das Problem eines mehr oder weniger unschuldig verurteilten Menschen, sondern vielmehr eine Frage der sozialen und seelischen Gesundheit des sozialistischen Jugoslawiens sowie der ganzen sozialistischen Welt.

Waffenstillstand

In diesem Augenblick herrscht in Jugoslawien ein Waffenstillstand. Die Behörden meiden politische Affären, da sie zum voraus wissen, wie diese dem Status quo schaden. Deshalb machen sie da und dort maximale Zugeständnisse, falls diese das Wesentliche und Wichtigste nicht berühren, nämlich die Frage der Liquidierung des Einparteiensystems (etwa die Gründung eines oppositionellen Presseorgans, wofür viele Intellektuelle Kräfte in Jugoslawien heute bereit sind) und insfern diese Sache nicht Djilas berührt.

Ja die jugoslawischen Machthaber sind sogar darum bemüht, der Welt zu beweisen, dass sie das Land einem «Djiliasmus» ohne Djilas zuführen. Dies ist eine bewusste Täuschung. Djilas bedeutet vor allem die Forderung zur Respektierung der Verfassung und der Gesetze, welche die freie Organisation und sozialpolitische Tätigkeit jener Bürger erlauben, die nicht auf den ideologischen Positionen des BdKJ stehen, aber sozialistisch orientiert sind. Djilas bedeutet zunächst einen demokratischen Sozialismus, nicht aber einen Einparteiensozialismus. Deshalb, und trotzdem der BdKJ in diesem Augenblick einer Liberalisierung zusteckt, die sich auf dem wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Plan manifestiert, wird es keinen «Djiliasmus» geben, solange Djilas im Gefängnis ist, solange wir, die wir offene ideologische Gegner jeder Art von Einparteiensystem sind (unsere Zahl wird von Tag zu Tag immer grösser), wir, die demokratischen Sozialisten, keine Möglichkeit für eine legale und organisierte sozialpolitische Tätigkeit haben. Solange dies nicht vorhanden ist, wird auch die Arbeiterselbstverwaltung nur eine Maske sein, hinter welcher die totalitäre Macht einer einzigen Partei steht, nämlich des BdKJ.

Es genügt, sich daran zu erinnern, dass die gesamte jugoslawische Presse über den «Fall Djilas» sowie das Phänomen 1948 schweigt. Wie sie auch über den blutigen Streik in Nowotscherkask im Donbas 1962, über die Studentendemonstrationen für Sinjawski vom 5. Dezember 1965 in Moskau, über die Verbrennung des 25jährigen Ukrainers Nikolaj Didik vor dem NKVD-Zentralgebäude in Moskau als Zeichen des Protestes gegen ein halbes Jahrhundert Terror geschwiegen hatte (obwohl die gleiche jugoslawische Presse über Selbstverbrennungen in Washington tagelang geschrieben hatte). Die jugoslawische Gesellschaft ist heute für die Demokratie reif genug und wünscht nicht, dass irgend jemand oder ein ZK irgendeiner Partei darüber entscheidet, was das Volk tun darf und was nicht, was es über die Welt, das Leben und die politischen Ereignisse auf der Erde erfahren darf oder nicht.

Offene Diskussion möglich?

Die Zeit ist gekommen, da man über das Phänomen Djilas sowie über die Wege zur

Liquidierung des Einparteisystems offen sprechen soll. In der letzten Nummer der jugoslawischen Zeitschrift für Sozialfragen, «Sozialismus», beginnt man offen den Djilas zugeschriebenen Begriff «Neue Klasse» zu gebrauchen (obwohl dieser Begriff vom grossen russischen Philosophen Berdjajew bereits im Jahre 1923 formuliert wurde). Heute kann man in der sozialistischen Welt niemandem mehr etwas vom «Absterben des Staates» oder von der Verschmelzung der Partei in eine «allvölkische» und «selbstverwaltete» Gesellschaft erzählen. Wir wünschen, dass die jugoslawische Verfassung, die Gesetze und die Deklaration der Menschenrechte respektiert werden. Jene Dokumente, in welchen klar formuliert ist, dass der Mensch frei seine politische Meinung äussern, politische Versammlungen abhalten und politische Organisationen für eine legitime Tätigkeit in der Gesellschaft ins Leben rufen darf. Wir unzähligen Sozialisten, die Nichtkommunisten sind, haben genug davon, ausschliesslich die kommunistische Presse zu lesen, aus welcher wir meistens über die Beschlüsse und Absichten nur eines einzigen Zentralkomitees zu erfahren haben, genug davon, in einer auf Ungerechtigkeit aufgebauten Gesellschaft zu leben, die es nur den Bürgern mit der kommunistischen Ideologie ermöglicht, sich in der Öffentlichkeit politisch zu betätigen.

Demokratischer Sozialismus

Djilas war der erste in unserer Umgebung, der offen gegen die politische Diskriminierung jener auftrat, die nicht mit den Ansichten des BdKJ einverstanden waren, aber keinesfalls den sogenannten «bürgerlichen Klassen» angehören. Deshalb ist die Frage nach Djilas eine Schicksalsfrage für die Freiheit in Jugoslawien. Djilas heißt nicht Rückkehr zum Kapitalismus. In der Geschichte kann man nicht rückwärts, sondern nur vorwärtsgehen. Djilas heißt demokratischer, antikommunaler Sozialismus. Djilas ist heute das Symbol im Rahmen des sozialistischen Gesellschaftssystems. Eine Evolution des Einparteisystems in Jugoslawien in ein freies, demokratisches Mehrparteiensystem würde Wegweiser für alle Länder der Osteuropas einschliesslich Russlands sein.

Das Schicksal der Freiheit in Jugoslawien ist vom Schicksal Djilas abhängig, wie auch das Schicksal aller sozialistischen Länder in Osteuropa von dem Weg, den Jugoslawien einschlägt, abhängt.

Ihr alle, denen es vergönnt ist, frei und nach eigener Wahl für Labour oder Konservative, Republikaner oder Demokraten, Sozialisten oder Kommunisten zu stimmen sowie die Zeitungen jener geistigen Richtung zu lesen, die euch passt, — denkt daran, dass wir noch immer nur für eine einzige Partei stimmen können und die Tagespresse ausschliesslich einer politischen Richtung lesen dürfen. Glaubt auch nicht, dass dies nur unser Problem ist. Von unserem Schicksal hängt auch euer Schicksal ab. Von den demokratischen Kräften in der ganzen Welt hängt es ab, ob die einzige und herrschende Partei in Jugoslawien gezwungen werden kann oder nicht, die Staatsverfassung und die Gesetze zu respektieren sowie die legitime Tätigkeit einer unabhängigen, demokratischen und sozialistischen politischen Organisation zuzulassen, d. h. jenes zuzulassen, was schon Milovan Djilas verlangt hatte.